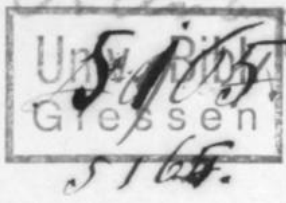


Prozessm. für die 

Z u d e n

öffentlichen Prüfungen

in der

Selekten-Schule,

welche nach Verfügung

Einer Hochwürdigen katholischen Kirchen- und Schul-
Commission

am

Freitag den 3. und Samstag den 4. April

im Schulgebäude am Graben stattfinden werden,

ladet ehrerbietigst und ergebenst ein

der Inspector der Schule

Professor H. Wedewer.

Inhalt : 1) Zur Geschichte der Selekten-Schule.

2) Schulnachrichten.



Frankfurt am Main,

Druck von C. Krebs-Schmitt.

1868.

2112
2112

1848

Handwritten Title

1848

Handwritten Subtitle

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text



In der sicheren Erwartung, daß die Selectenschule die seit Jahren angestrebte und in Folge der staatlichen Veränderungen dringend nothwendig gewordene Reorganisation mit dem neuen Schuljahr erhalten wird, haben wir es um so mehr für angezeigt gehalten, der Einladung zu den diesjährigen öffentlichen Prüfungen eine Skizze der Geschichte unserer Schule voranzuschicken, als dies im Jahre 1866, in welches das fünfzigjährige Bestehen derselben fiel, einmal wegen der damaligen Kriegsunruhen und dann wegen der ungeordneten Verhältnisse der Schule unterblieben ist.

I. Abschnitt. Das katholische Schulwesen zu Frankfurt a. M. zu Anfang dieses Jahrhunderts. 1800—1814.

Die katholische Gemeinde Frankfurts hatte bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts, um nicht weiter in die Vergangenheit zurück zu greifen, ihr eigenes wohlgeordnetes, in seinen Grundzügen dem jetzigen entsprechendes Schulwesen. ¹⁾ Dasselbe umfaßte nämlich

¹⁾ Bis zur Reformation besaß die Stadt die drei Stiftsschulen am Dome, der Liebfrauen- und der St. Leonhardskirche. Von diesen gingen die an der Liebfrauen- und St. Leonhardskirche kurz nach der Reformation aus Mangel an Schülern ein, so daß nur noch die Domschule übrig blieb. Als der Regenerator des Frankfurter katholischen Schulwesens ist der Kurfürst und Erzbischof von Mainz Fr. C. v. Erthal zu betrachten, der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zunächst die Domschule in der Weise erweiterte, daß mit der Trivialschule auch eine sogenannte Realklasse verbunden wurde, und überdies 1790 ein besonderes Gymnasium unter dem Namen des „Fridericianum“ für die hiesigen Katholiken gründete.

zwei Knabenschulen, die Domschule und das Gymnasium Fridericianum, und die beiden Mädchenschulen der Englischen Fräulein und der Rosenberger Einigung. Durch diese vier Anstalten, welche den bescheidenen Anforderungen, die man damals überhaupt noch an Unterricht und Erziehung stellte, vollkommen entsprachen, war für das Schulbedürfniß der Katholiken Frankfurts in angemessener Weise gesorgt. So war und blieb es während der reichsstädtischen Zeit, und selbst nach der Säkularisation im Jahre 1803. Zwar wurden damals die den Siftern gehörigen Güter von der Stadt eingezogen; allein die vier Lehranstalten dauerten in ihren inneren Einrichtungen mit dem bisherigen Lehrpersonal ungestört fort. ¹⁾

Eine neue, anscheinend noch günstigere Epoche für das hiesige katholische Schulwesen trat ein, als im Jahre 1806 mit der Auflösung des deutschen Reiches und der Stiftung des Rheinbundes Frankfurt aufhörte, eine freie Reichsstadt zu sein, und zum Souverän eben den Erzbischof erhielt, unter dessen Obhut die katholischen Schulen Frankfurts seither gestanden hatten. Der neue Souverän, der den Titel „Fürst Primas“ führte und seine Residenz in Frankfurt aufschlug, betrachtete es als eine Ehrensache, nicht nur für die Bestreitung der Kosten der katholischen Kirchen und Schulen Frankfurts zu sorgen, sondern auch das katholische Schulwesen insbesondere nach Kräften zu heben. Zu dem Ende wurden die Klassen

¹⁾ Hinsichtlich der Quellen, die ich bei der vorliegenden Arbeit benutzt habe, bemerke ich hier ein- für allemal, daß ich die Nachrichten des I. und II. Abschnittes größtentheils aus der im Jahre 1844 an die Bundesversammlung gerichteten Denkschrift des Vorstandes der kath. Kirchengemeinde, die der beiden folgenden Abschnitte aber aus dem Archiv der Hochwürdigen kath. Kirchen- und Schulkommission, das mir Hochdieselbe einzusehen freundlichst gestattete, sowie aus dem unserer Schule geschöpft habe. Ueberdies bin ich Herrn Dr. Schüg für die schätzbaren Bemerkungen, die mir derselbe zukommen ließ, zu vielem Danke verpflichtet.

der Domschule von zweien auf drei und gleichzeitig die Lehrgegenstände durch die französische Sprache und das Zeichnen vermehrt. Ueberdies wurde die seither mit der Domschule verbundene Realklasse von derselben getrennt und mit dem Gymnasium Fridericianum verbunden¹⁾. Da letzteres hiermit einen ganz neuen, gemischten Charakter erhielt und von da an ebenso sehr auf die Bildung zum Kaufmanns- und höheren Gewerbestande, als auf den eigentlichen gelehrten Unterricht Rücksicht nehmen mußte; so bedurfte es sowohl eines geräumigeren Lokales, als eines größeren Lehrpersonals. Daher wurden mehrere Säle und Zimmer des Dominikanerklosters gemiethet und außer dem von der Domschule herübergekommenen Reallehrer eigne ständige Lehrer für Geschichte, Geographie, deutsche und französische Sprache und Literatur, sowie besondere technische Lehrer für Schönschreiben, freies Zeichnen und Gesang angestellt. Die Anstalt, an welcher neun Lehrer arbeiteten, zählte sechs Klassen, jede mit einem zweijährigem Lehrkurs und war ein Vorbild der jetzigen Selektenschule²⁾.

In diesem wesentlich verbesserten Zustande blieben die katholischen Schulen, bis in Folge der im Sommer 1810 stattfindenden Errichtung und Organisation des Großherzogthums Frankfurt das Schulwesen der Stadt überhaupt eine ganz neue Gestalt erhielt. Zunächst wurde das Fridericianum mit dem alten Gymnasium Augsburgischer Konfession in ein gemischtes, nach einem neuen Lehrplane eingerichtetes, allen Konfessionen gemeinschaftliches, großherzogliches Gymnasium umgestaltet. Wie an diese neu errichtete Anstalt sogleich mehrere Lehrer des seitherigen Fridericianums übergingen³⁾, so folgte diesen derjenige Theil der katholischen Jugend, welcher sich dem gelehrten Stande widmen wollte,

¹⁾ Im Jahre 1808.

²⁾ S. d. Anhang II. 1.

³⁾ Unter andern die Lehrer Brassart und Günther.

dorthin¹⁾. Für die Knaben aber, welche sich dem Kaufmanns- oder höheren Gewerbestande widmeten, behielt die Gemeinde die bisher mit dem Fridericianum vereinigte Realschule als eine für sich bestehende besondere Lehranstalt, zu welcher die in eine sogenannte Bürgerschule umgewandelte Trivialschule am Dom die Vorbereitung gewähren sollte. Nach dem gedruckten Lehrplan aus dem Jahre 1812 bestand diese Bürgerschule aus drei Klassen, jede mit zwei Abtheilungen; die wöchentliche Stundenzahl war 26; der Kursus jeder Klasse dauerte zwei Jahre; der Lehrplan umfaßte die Gegenstände des gewöhnlichen Volksunterrichts in zweckmäßiger Anordnung und Stufenfolge. Auf die letzte Klasse der Bürgerschule folgte die Realschule, die eine Klasse mit zweijährigem Lehrkurse und 30 Stunden wöchentlichen Unterrichts hatte, so daß also der gesammte Unterricht an der Bürger- und Realschule acht Jahre umfaßte. Die Lehrgegenstände an der Realschule waren deutsche und französische Sprache, Weltgeschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Naturlehre, Anthropologie, Mathematik, deutsches und französisches Schönschreiben und Zeichnen²⁾. An der Spitze der beiden Schulen stand ein eigener Direktor, der zugleich mit der inneren Leitung des katholischen Schulwesens betraut war. Diese Einrichtung, durch welche das gesammte katholische Schulwesen Frankfurts einen innern Zusammenhang erhielt, war von hoher Wichtigkeit für die Förderung desselben³⁾.

1) Wenn die Notiz, die ich in einem Berichte des geistlichen Rathes Orth gefunden, genau ist, so gingen damals 70 Schüler aus dem Fridericianum an das gemeinsame Gymnasium über.

2) S. d. Anhang II. 2.

3) Die Instruktion des Directors, welche einen bestimmten Einblick in den Schulorganismus gewährt, sagt unter andern: Der Direktor ist für das Lehrpersonal die erste Instanz in allen Schulangelegenheiten. Es obliegt ihm, auf den guten Zustand sämmtlicher k. Schulen zu wachen, die Auf-

II. Abschnitt. Entstehung und allmähliche Entwicklung der Selektenschule. 1814—1822.

Mit dem Anfang des Jahres 1813 hatte das katholische Schulwesen in Frankfurt seinen Höhepunkt erreicht, so daß es für die damaligen Verhältnisse kaum etwas zu wünschen übrig ließ. Die Katholiken waren nicht nur im gesetzlichen Mitbesitz des Gymnasiums, sondern sie hatten daneben noch ihre eigene guteingerichtete Bürger- und Realschule. Der Unterricht war zudem an allen diesen Schulen, wenn nicht unentgeltlich, doch sehr billig ¹⁾. Leider dauerte dieser günstige Zustand nur sehr kurze Zeit. Als im November 1813 mit der Vernichtung der französischen Herrschaft in Deutschland auch die fürstlich-primatische Zeit aufhörte, begann für die katholischen Schulen Frankfurts eine höchst traurige Periode, eine Periode des entschiedensten Rückschritts und Verfalls. Die seitherigen Geldzuschüsse versiegten; der wackere

nahme und Entlassung der Schulkinder zu besorgen und darüber genaue, zur Vorlage höheren Orts geeignete Register zu führen, die Schuldisciplin und die Pfarrordnungen in Betreff des Kirchenbesuchs und des sonntäglichen Religionsunterrichts aufrecht zu erhalten, die armen Kinder mit dem nöthigen Lerngeräthe versehen zu lassen, die Prüfungen anzuordnen Zur Ausführung des vorliegenden Lehrplans trägt er durch täglichen Schulbesuch und durch Berathung des Lehrpersonals wirksamst bei. Zu Ende des Januar', des April und des Julius stellt er Prüfungen durch alle Klassen der Bürger- und Realschule an u. s. w. S. Denkschrift des Vorstandes der k. Kirchengemeinde v. 1844 S. 27.

¹⁾ Bis zum Jahre 1808 wurde an den öffentlichen katholischen Schulen kein Schulgeld bezahlt. Seit jener Zeit fing man zwar an, ein solches einzufordern, aber mehr als freiwilligen Beitrag der Eltern zu den vermehrten Schulbedürfnissen, denn als Schuldigkeit, weshalb denn auch noch lange kein fester Ansaß dafür bestand, sondern mit den einzelnen Contribuenten jedesmal über das von ihnen zu beziehende unterhandelt wurde. Erst im Jahre 1822 wurde das Schulgeld für die Selekten- und die Englische Fräuleinschule auf 30 fl. jährlich festgesetzt.

Direktor der Realschule ¹⁾ starb im Sommer 1814. In Folge hiervon löste sich dieselbe auf, so daß von da an die Bürgerschule am Dome die einzige Lehranstalt für den beiweitem größten, nicht studierenden Theil der katholischen männlichen Jugend war. Um sie zu heben, wurden mit dem Beginne des Wintersemesters 1814/15 die zur Verfügung stehenden Lehrer der aufgelösten Realschule, welche eine feste Anstellung hatten, in der dritten oder obersten Klasse der Domschule verwendet, und gleichzeitig die bisherigen Lehrgegenstände noch durch die Fächer der Geographie und Geschichte, der populären Naturlehre, der französischen Sprache, des Schönschreibens und Zeichnens vermehrt. Die Folge hiervon war,

¹⁾ Professor Christian Schenzer, ein tüchtiger Schulmann, der früher dem Fridericianum vorgestanden und später auch das gesammte katholische Schulwesen geleitet hatte. Hier einige Züge aus einer schönen, mir von Herrn Dr. Schütz gekommenen Schilderung jenes Mannes. „Christian Schenzer, gebürtig aus Mainz, wurde in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre durch den damaligen Churfürsten von Mainz als Professor der klassischen Philologie und anderer Disciplinen an die obern Klassen des Gymnasium Fridericianum berufen. Im Jahre 1808 ernannte die Fürstprimatische Specialschulkommission ihn an die Stelle des erkrankten Stadtpfarrers und geistlichen Rathes Rauth zum Direktor der katholischen Schulen. Schenzer war ein Mann von mittlerer Größe, mit angenehmen Gesichtszügen; sein Auftreten war würdevoll, selten in anderer, als geistlicher Kleidung. Mit rühmlichstem Eifer und rastloser Thätigkeit unterzog er sich der Erfüllung seiner verschiedenen Amtspflichten. Eltern, Lehrern und Schülern auf das freundlichste zugänglich, half er mit Rath und That; besonders hatte das Lehrpersonal sich des herzlichen Umgangs, wobei er oft recht heiter sein konnte, und wo es galt, der kräftigsten Vertretung zu erfreuen. Mit trefflicher Lehrerbegabung verstand er Strenge mit Milde bestens zu verbinden. Daher liebten ihn seine Schüler, denen er auch später in ihren verschiedenen Lebensstellungen väterlicher Freund geblieben ist. Leider starb er, etwas über 50 Jahre alt, am 1. August 1814.“

daß die beiden unteren Klassen der Domschule, während in der III. oder obersten Klasse, für welche ein höheres Schulgeld bezahlt wurde, meistens nur die Knaben der wohlhabenderen Bürger zurückblieben, mit Kindern größtentheils der untersten Volksklassen überfüllt waren. Da nun gerade im Jahre 1814 der Zudrang meistens ganz armer Kinder zu der untersten Klasse so groß war, daß man dieselben kaum mehr unterbringen konnte¹⁾, so kam der schon länger gehegte Gedanke einer Trennung zunächst der unteren Klasse endlich zur Ausführung. Mit Genehmigung der Oberschulbehörde eröffnete man im Spätherbst 1814 in dem Lokale der eingegangenen Realschule im ehemaligen Dominikanerkloster eine zweite Elementarklasse²⁾, welche durch das hohe Schulgeld von 40 fl., das jedes Kind zu bezahlen hatte, nicht nur sich selbst zu erhalten, sondern auch noch einen Ueberschuß in die Schulkasse zu liefern versprach. Da das Unternehmen über Erwarten gelang und bedeutend mehr eintrug, als es kostete, so wurde im Herbst 1815 eine zweite Abtheilung hinzugefügt, in welcher auch noch Unterricht in der französischen Sprache, im Zeichnen und Schönschreiben durch besondere Lehrer erteilt wurde. Allein jetzt entstand die Frage, wo man mit den Kindern bleiben sollte, wenn die Elementarklasse dieselben nicht mehr weiter bringen konnte. An die Domschule wollte man sie natürlich nicht wieder zurückschicken, und an das Gymnasium konnte man sie nicht entlassen, da die größere Mehrzahl nicht studieren sollte. Man beschloß daher auf

¹⁾ Aus einem Berichte des geistlichen Rathes Orth ersehe ich, daß die Zahl der Kinder in der ersten Klasse auf 140 gestiegen war.

²⁾ Diese Klasse finde ich schon bald nach ihrer Errichtung in einem Berichte des Geistlichen Rathes; Orth als die „Selektenklasse“ bezeichnet, d. h. „abgesonderte“, aber auch „auserlesene“ Klasse, weil sie vorzugsweise die Kinder der Honoratioren enthielt. Sie ist jedenfalls als der erste Keim unserer Schule zu betrachten.

der einträglichen Grundlage weiter zu bauen und mit der Elementar-klasse noch zwei höhere Klassen unter den gleichen Bedingungen zu verbinden. Da die wohlhabenderen Eltern der Schüler, welche damals in der III. Klasse der Domschule sich befanden, einverstanden und bereit waren, ihre Kinder in die neu zu errichtenden Klassen eintreten zu lassen; so kam im Sommer 1816 die jetzige Selektenschule in ihren ersten Anfängen zu Stande¹⁾. Sie zählte bald an 70 Schüler und warf über 2000 fl. ab. Die Lehrgegenstände in den oberen Klassen waren die gewöhnlichen Realfächer, Geographie, Geschichte, Naturlehre, Mathematik und kaufmännisches Rechnen, ferner französische Sprache, Zeichnen, Schönschreiben und Gesang; daneben aber auch zur Vorbereitung für das Gymnasium die Anfangsgründe der lateinischen Sprache²⁾. War somit auch aus dem dringenden Bedürfnisse der katholischen Gemeinde eine neue, in ihren Grundzügen dem frühern Fridericianum entsprechende Schule hervorgegangen; so fehlte doch noch viel, daß sie bei der geringen Klassenzahl und der mangelhaften inneren Einrichtung dem Fridericianum, wie es seit 1808 als eine mit einer Realschule verbundene Gelehrtenschule bestanden, gleichgekommen wäre. Einmal stand die Erschöpfung der allgemeinen Schulkasse, in welche auch das Erträgniß der Selektenschule floß, der Anschaffung von Schulapparaten und Lehrmitteln, sowie jeder, auch der zweckmäßigsten Verbesserung

¹⁾ Obgleich der Geistliche Rath Ort bereits in einem Berichte vom 15. Januar 1815 die „Selektenklasse“ das Fundament einer künftigen „Selektenschule“ nennt; so war doch der letzte Name lange Zeit für das Ganze der Schule wenig in Gebrauch. Vielmehr wird dieselbe bald „Dominikanerschule“, bald „Knabenschule im ehemaligen Dominikanerkloster“, später „Knabenschule an der Liebfrauenkirche“ genannt; die einzelnen Klassen aber finde ich mitunter als „Selektenklassen“ bezeichnet.

²⁾ S. Anhang II. 3. a.

hindernd im Wege. Dann aber fehlte es nach dem Tode des Direktors Schenzer dem katholischen Schulwesen überhaupt und der Selektenschule insbesondere an der inneren Leitung durch einen tüchtigen und erfahrenen Schulmann, der sich mit voller Kraft und Muße der Schule annehmen und überall, wo es fehlte, lebendig eingreifen konnte. Zwar wurde bereits im Jahre 1816 der wackere damalige ¹⁾ Hauptlehrer an der III. Klasse der Selektenschule mit der Besorgung der nothwendigsten Geschäfte der Inspektion betraut; allein bei 24 — 33 Stunden wöchentlichen Unterrichts war es doch kaum möglich, allen Obliegenheiten einer tüchtigen Leitung zu genügen. Einigermassen wurde diesem Bedürfnisse abgeholfen, als im Jahre 1820 dem an der Liebfrauenkirche angestellten Kooperator Fell die Inspektion der Selektenschule übertragen wurde, ²⁾ der, weil er nur 8 Stunden Religionsunterricht wöchentlich erteilte, seine ganze freie Zeit der Leitung der Schule widmen konnte. Da gleichzeitig hiermit eine vierte Klasse den drei vorhandenen hinzugefügt wurde, so konnte der Lehrplan bedeutend erweitert werden. Als der Zweck und das Ziel der Schule wurde in der ersten Schulschule nachricht, die zu Ostern 1821 gedruckt erschien, angegeben, „daß sie die ihr anvertrauten Knaben in allem dem gründlich unterrichten solle, was ihnen nothwendig sei, um wohl vorbereitet zum Kaufmanns- oder Künstlerstande als Lehrlinge, oder zum gelehrten Berufe an ein Gymnasium in die IV. Klasse eintreten zu können, nachdem sie als katholische Christen zum ersten Male die h. Kommunion würden empfangen haben.“

¹⁾ Der noch lebende Herr Dr. Schüg. Zu seinen Obliegenheiten gehörte unter andern die Sorge für die Disciplin, die Fertigung der Protokolle in den monatlichen Konferenzen, die Entwerfung der Stundenpläne u. s. w. Für alles dieses bezog er eine Remuneration von 100 Gulden.

²⁾ Bezeichnend für die damalige Auffassung des ganzen Verhältnisses ist, daß die Inspektion gewissermaßen nur als ein Nebenamt betrachtet wurde, weshalb Herr Fell in amtlichen Akten nur den Titel „Kooperator“ führt.

III. Abschnitt. Weitere Veränderungen in der Organisation; Ausdehnung des Lehrplans. 1822 — 1843.

Aus diesem langen Zeitraum ist im ganzen nur Weniges über die Selektenschule zu berichten. Nachdem der äußere Organismus der Schule vermittelt der 4 Klassen, jede mit einem zweijährigen Kursus, für längere Zeit festgestellt war; kam es jetzt darauf an, den inneren Ausbau durch Stärkung und Erweiterung der gymnasialen und realen Seite zu fördern. Wirklich ist hierauf das Streben der leitenden Personen während dieser ganzen Periode gerichtet. Als das Bemerkenswertheste aus dieser Zeit heben wir Folgendes hervor.

Im Herbst 1823 erhielt die Anstalt einen eignen philologischen Lehrer in der Person des Herrn Dr. Aschbach. ¹⁾ Dies hatte zunächst eine Erweiterung des Lehrplans nach der gymnasialen Seite, unter andern die Einführung des Griechischen mit 3 Stunden w. zur Folge ²⁾.

Unter dem 25. April 1827 fand die erste feierliche Lehrerkonferenz im Beisein des Kommissionsdirektors, Herrn Bürgermeisters und Schöffen von Guaita und mehrerer Mitglieder der katholischen Kirchen- und Schulkommission Statt, und wurde beschlossen, daß von da an regelmäßig in jedem Monat eine Lehrerkonferenz abgehalten werden sollte. Später scheinen dieselben jedoch zeitweise wieder ins Stocken gerathen zu sein und nicht immer regelmäßig stattgefunden zu haben, da sich in dem Protokollbuch große Lücken finden.

Im Spätherbst 1827 fand die Uebersiedelung der Schule aus dem Dominikanerkloster in das jetzige, damals neugebaute Schulhaus am Graben statt. Es war dies in sofern eine bedeutende Ver-

¹⁾ Gegenwärtig Professor der Geschichte an der Universität zu Wien.

²⁾ S. im Anhang den Lehrplan b.

besserung, als die Klassenzimmer im Dominikanerkloster Manches zu wünschen übrig ließen, und die Lage des neuen Schulhauses im Mittelpunkte der Stadt eine bedeutend vortheilhaftere war. Schade, daß das Haus zu klein angelegt war, wie sich schon bald nachher herausstellte.

Gleichzeitig mit der Uebersiedelung der Schule in das neue Gebäude übernahm Professor Dr. Steingaß, Geschichtslehrer für die katholischen Schüler am hiesigen Gymnasium, an Stelle des abgetretenen Kooperators Fell und nach einer kurzen interimistischen Verwaltung des Inspektorates durch Kaplan Maus, die Leitung der Anstalt. Als akademisch gebildeter, philologischer Lehrer mußte er mit Recht ein großes Gewicht auf den Unterricht in den alten Sprachen legen. Daher suchte er vor allem die progymnasiale Seite der Anstalt, die ohnehin in ihrem damaligen Zustande kaum lebensfähig war, zu erweitern und zu heben. Sollte das Progymnasium einigermaßen seinem ursprünglichen Zwecke entsprechen, nämlich den studierenden kath. Schülern die Vorbereitung zum h. Abendmahle und die erste religiöse Bildung in einer kath. Anstalt gewähren; so mußte es diese Schüler wenigstens zum Eintritt in die III^a des Gymnasiums vorbereiten. Daher wurden die Stunden für den lateinischen Unterricht in der II. und III. Klasse um je 2 und in IV. um 4 Stunden, sowie für den griechischen um 1 Stunde wöchentlich vermehrt. Da aber die Gymnasialschüler in IV. auf diese Weise 4 Stunden Griechisch hatten, an welchen die Realschüler nicht Theil nahmen, so wurden die letzteren in gleichzeitigen Parallelstunden in der Physik und deutschen Sprache besonders unterrichtet¹⁾.

Um die Lehrer in Folge des erweiterten Stundenplans nicht zu sehr mit Stunden zu überbürden, suchte Steingaß einen zweiten philologischen Lehrer für die Anstalt zu gewinnen; allein die Ver-

¹⁾ S. im Anhang den Lehrplan 3. c.

handlungen hierüber, die sich durch vier Jahre hinzogen (1830—34), endeten, anstatt zu dem gewünschten Ziele zu führen, damit, daß Steingäß im Frühjahr 1834 sein Amt als Inspektor niederlegte. Ebenfowenig wurde aber auch, trotz der Hebung des altklassischen Sprachunterrichts, die Absicht, die studierenden Schüler in die III^a des Gymnasiums zu bringen, erreicht; selbst die tüchtigsten Schüler mußten, mit wenigen Ausnahmen, zuvor einige Zeit in IV^{ta} verweilen, ehe sie in die III^a eintreten konnten. Dies erzeugte Unzufriedenheit und Mißstimmung bei den Lehrern, Eltern und Behörden, ohne doch in der Sache weiter zu führen. Fragen wir nach den Gründen dieser Erscheinung, so lagen dieselben wesentlich in den verschiedenen Zielen des Gymnasiums und der Realschule, welche eine und dieselbe Anstalt, die nicht beiden durch ihre Einrichtung einigermaßen gerecht zu werden sucht, unmöglich erreichen kann. Nur, wenn, wie dies in der neueren Zeit an den zahlreichen Schulen Norddeutschlands, welche beide Richtungen vertreten, der Fall ist, die Gymnasial- und Realschüler wenigstens in den mittleren und oberen Klassen in den wichtigsten Lehrgegenständen getrennt unterrichtet werden, läßt sich nach beiden Seiten hin etwas Tüchtiges leisten; ja wir stehen nicht an, dieser Art von Schulen unter Umständen den Vorzug zu geben.

Bei der Wichtigkeit der Frage für unsere Schule und bei den unklaren und irrigen Vorstellungen, die man sich vielfach von derselben macht, möge es mir vergönnt sein, hier in aller Kürze meine Ansicht darüber zu entwickeln. Wenn die katholische Gemeinde Frankfurts, welche, wie wir gesehen, zu Anfang dieses Jahrhunderts ihr eigenes Gymnasium mit Realschule besaß, nach dem Verluste derselben allmählich eine ähnliche Anstalt wieder zu gewinnen suchte, so war sie dabei von dem richtigen Gedanken geleitet, ihrer gesammten Jugend vor allem eine katholische Erziehung zu geben. Dies wird zu wiederholten Malen und von den verschiedensten

Seiten als der eigentliche Grund unseres Progymnasiums angegeben. So heißt es in einer Denkschrift der Hochwürdigen kath. Kirchen- und Schulkommission vom 12. December 1818: „Die studierenden katholischen Schüler sollen die Selektenschule besuchen, bis sie in quartam oder tertiam des lutherischen Gymnasiums gehen können, als bis wohin sie die erste h. Kommunion empfangen haben, deren Vorbereitungsunterricht außerdem mit den übrigen Lehrstunden des Gymnasiums zu häufig kollidiert. Dies ist nicht nur dem allgemeinen Wunsche der Eltern gemäß, sondern wird auch um so mehr Schüler aus der katholischen Gemeinde an das Gymnasium herüberführen.“ Daß diese Ansicht vollkommen richtig, hat die Erfahrung seitdem bis in die neueste Zeit bewiesen. Das Vorhandensein des mit der Selektenschule verbundenen Progymnasiums hat im Verein mit mehreren Freistellen einer nicht unbedeutenden Zahl talentvoller Knaben aus den untern und mittleren Ständen Gelegenheit zum Studieren gegeben, die sonst wohl nicht dazu gekommen wären. Aehnlich, wie die kath. Kirchen- und Schulkommission, sprach sich, wie wir oben erwähnten, der Vorsteher der Anstalt in der ersten Schulnachricht vom Jahre 1821 aus, und nicht anders äußerte sich der kath. Gemeindevorstand, als zu Anfang der dreißiger Jahre die ständige Bürgerrepräsentation auf eine Umgestaltung der Selektenschule in eine bloße Realschule antrug. „Die Selektenschule“, sind seine Worte, „solle neben dem Zwecke, eine Realschule für die Kinder der höheren Stände zu bilden, ihrer Hauptbestimmung nach ein Progymnasium sein, aus dessen höchster Klasse die Schüler sofort nach III^a des eigentlichen Gymnasiums übertreten“, und weiter unter dem 19. März 1832: „Man möge nicht weiter auf das Fallenlassen des Progymnasiums dringen, da man sonst das verfassungsmäßig der Gemeinde zustehende Recht auf die ungesäumte Herstellung und Dotation eines eigenen katho-

lischen Gymnasiums geltend machen müsse.“ Dieser Ansicht ist die kath. Gemeinde bis in die neueste Zeit treu geblieben, und auch wir, und wie wir glauben, alle Katholiken, denen vor allem die religiöse Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt, müssen so denken.

Man vergißt in unserer Zeit zu häufig, daß die Schulen nicht bloß Unterrichts-, sondern auch, und vor allem, Erziehungsanstalten sind, daß sie demnach ihren Zöglingen nicht bloß ein gewisses Maß von nützlichen Kenntnissen zu vermitteln und gleichzeitig ihre Erkenntnißkräfte zu bilden haben, sondern daß die religiös-sittliche Bildung, die Pflege des Willens, sowie des Gemüthes einen nicht minder wichtigen, wenn nicht den wichtigsten Theil ihrer Aufgabe bildet. Nun aber kann diese Aufgabe, wie eine mehr als tausendjährige Erfahrung lehrt, mit Erfolg nur gelöst werden, wenn die Schule sich auf ein bestimmtes religiöses Bekenntniß stützt, wenn sie mit der großen, von Gott gegründeten Erziehungsanstalt, der Kirche, Hand in Hand geht. Wohl versucht man in der neueren Zeit die Schule von dem Einflusse der Kirche zu trennen und die Erziehung, anstatt auf das konfessionelle Christenthum, auf die Zeitbildung zu basieren; allein, während die Schule in Verbindung mit der Kirche seither die schönsten Früchte getragen und großartige Charaktere, Staatsmänner, Gelehrte und Künstler gebildet hat, ist die neue Schule uns den Beweis für die Richtigkeit ihres Princips noch schuldig. Ist daher nach allem diesen nur die Konfessionsschule im Stande, die Aufgabe der Schule, wie wir sie fassen, mit Erfolg zu lösen; so muß der kath. Gemeinde, wie bisher, so auch künftig daran gelegen sein, ihre studierende Jugend in ihrer Schule, wenigstens bis zur ersten h. Kommunion zu unterrichten. Hiermit sind die faktischen Verhältnisse in Deutschland überhaupt und in Frankfurt insbesondere im Einklange, da die Schulen größtentheils, wo es die Verhältnisse erlauben, nach Konfessionen geschieden sind.

Wir haben bisher nur von dem religiösen Faktor, als dem in

dieser Frage vor allen maßgebenden und entscheidenden, gesprochen; allein es dürften auch noch andere, nicht ganz unwichtige Gesichtspunkte dabei in Betracht kommen. Wir rechnen dahin die Annehmlichkeit für die Eltern, welche mehrere Knaben haben, daß dieselben eine und dieselbe Schule besuchen können, daß sie gemeinsamen Anfang und Schluß der Schule, gemeinsame Ferien, gemeinsamen Schulweg, gemeinsame Lehrer haben, ferner die durch die Billigkeit der Schule vermehrte Gelegenheit zu studieren, die insbesondere den talentvollen Kindern wenig bemittelter Eltern zu gute kommt, sowie endlich das dadurch genährte Gefühl der Gemeinsamkeit im Glauben bei allen Mitgliedern der Gemeinde¹⁾. Aus diesen und anderen Gründen spricht sich auch die Unterrichts- und Prüfungsordnung der Realschulen und der höheren Bürgerschulen über die mit Gymnasien verbundenen parallelen Realklassen also aus: „Diese Klassen bieten den Direktoren und Eltern eine oft erwünschte Gelegenheit dar, Schüler aus der einen in die andere Abtheilung übergehen zu lassen, je nachdem sich eine bestimmte geistige Richtung bei denselben bemerkbar macht. Die Gemeinsamkeit, welche die beiden Abtheilungen solcher Doppelanstalten außer in dem Direktorat, den Lehrern, in den disciplinarischen Ordnungen, dem Schullokal, den Gesang- und Turnübungen und besonders auch in den Schulanständen, in kirchlichen und anderen Feiern haben, ist für beide Seiten von Wichtigkeit und sorgfältiger Pflege werth²⁾“.

Schließlich müssen wir noch einem Einwurfe begegnen, den man uns oft gemacht hat, daß nämlich das Progymnasium keine Wurzeln in der kath. Gemeinde und daher immer nur wenige Schüler habe. Hiergegen ist zu bemerken, daß die Schülerzahl in

¹⁾ Auch in Frankreich hat man in neuerer Zeit angefangen, beide Richtungen nach deutscher Art in einer Anstalt zu vertreten.

²⁾ S. a. a. O. S. 24. Beilage.

den letzten Jahren¹⁾ trotz der ungünstigen Verhältnisse bedeutend zugenommen, und daß in Folge der veränderten staatlichen Verhältnisse eine fernere Zunahme, vorausgesetzt, daß man das Progymnasium nicht verkümmern läßt, mit Sicherheit zu erwarten ist, daß ferner die Verwendung einer philologischen Lehrkraft = 22 w. Stunden Griechisch und Latein zu 19 bis 22 Schülern in einem angemessenen Verhältniß steht.

Rehren wir nach dieser Digression zur Entwicklung unserer Schule zurück, die wir oben bis zum Austritt des Professors Dr. Steingäß als Inspektors der Anstalt im Jahre 1834 geführt haben. An seine Stelle wurde August Van der Meulen, bis dahin Vikar und Vorsteher einer lateinischen Schule zu Bocholt in Westphalen, berufen. Da derselbe als zweiter philologischer Lehrer den gesammten lateinischen Unterricht der II. und III. Klasse mit 15 Stunden übernahm²⁾; so konnte in Folge hiervon Herr Dr. Schütz, der seither einen großen Theil der lateinischen Stunden gegeben, seine ganze Kraft den Realfächern zuwenden. Im Zusammenhang hiermit erfuhr der Lehrplan im Schuljahr 1836/37 eine bedeutende Veränderung, indem durch den Wegfall des Lateinischen für die Realschüler in der IV. Klasse die Möglichkeit geschaffen wurde, dieselben in Parallelstunden in den neu hinzugekommenen Fächern des kaufmännischen Rechnens, der kaufmännischen Stylübung und der Technologie zu unterrichten³⁾.

Was die Thätigkeit des neuen Inspektors betrifft, so war dieselbe, wie aus den Konferenzprotokollen hervorgeht, theils auf die Handhabung und Aufrechthaltung der Disciplin, bezüglich welcher

1) S. den Anhang. III. Anmerkung 2.

2) S. im Anhang den Stundenplan v. 1839/40.

3) Der Unterricht in der Physik erhielt damals bedeutende Förderung durch einen ersten physikalischen Apparat, welcher der Schule von dem Vorstande der kath. Kirchengemeinde geschenkt wurde.

mehrere recht gute Bestimmungen getroffen wurden, theils auf die Hebung und Förderung des Unterrichts durch mehrfache Anordnungen über Aufgaben der Schüler und ihre Kontrolle, Vertheilung der schriftlichen Arbeiten, durch Besprechung der Methode verschiedener Unterrichtsfächer, Einführung neuer Lehrbücher u. s. w. gerichtet. Das Verhältniß des Progymnasiums zum Gymnasium aber, obgleich er auch darauf seine Aufmerksamkeit richtete, wurde auch unter ihm nicht geregelt. Die von der Selektenschule an das Gymnasium entlassenen Schüler kamen nach wie vor durchweg nach IV^{ta} statt nach III^a, was zu erneuerten Klagen in den Jahren 1837 und 1840 Veranlassung gab. Der Unterricht in den alten Sprachen war zwar im Laufe der Zeit sowohl durch Vermehrung der Stunden, als auch durch die in der IV. Klasse eintretende Beschränkung desselben auf die studierenden Schüler bedeutend erweitert und verbessert worden; allein auch so noch stand er gegen den am Gymnasium in den unteren Klassen dadurch im Nachtheil, daß die Selektenschule einmal zweijährige Lehrkurse hatte und überdies durch die große Zahl der Realschüler, welche in den Klassen II. und III. ebenfalls Latein lernten, sehr in ihrer Wirksamkeit behindert war. Aber auch mit den Erfolgen des Realunterrichts war man in der Gemeinde nicht allseitig zufrieden. Schon unter dem Inspektorate von Steingäß waren hierüber Klagen laut geworden, welche die Hochwürdige kath. Kirchen- und Schulkommission veranlaßten, den Inspektor hierüber zum Berichte aufzufordern. Man suchte auch hier durch einzelne kleine Verbesserungen zu helfen, anstatt durch einen neuen Lehrplan, in welchem beiden Richtungen die gehörige Rechnung getragen, die Mängel gründlich zu beseitigen. Dies war die Lage der Dinge, als im Spätsommer 1842 der Inspektor Van der Meulen¹⁾ und der philologische Lehrer, Professor

¹⁾ Gegenwärtig Abt der Trappisten im Elsaß.

Dr. Aschbach ¹⁾ aus ihren seitherigen Wirkungskreisen ausschieden. An die Stelle des ausgetretenen Professor Dr. Aschbach wurde Herr Dr. Eberz ²⁾, früherer Schüler der Anstalt, der bereits im Sommer 1841 einige Zeit an der Schule vikariert hatte, als philologischer Lehrer berufen; die Inspektion der Schule aber wurde, nachdem sie während eines Jahres von dem Direktor der Liebfrauenkirche, Herrn Ph. Grimm, provisorisch geführt worden, im Herbst 1843 dem Unterzeichneten, damals Gymnasiallehrer zu Coesfeld in Westphalen, übertragen.

IV. Abschnitt. Vermehrung der Klassen und abermalige Erweiterung des Lehrplans. 1843 — 1868.

Als der Unterzeichnete im September 1843 die Inspektion der Anstalt übernahm, bestand das Lehrerkolleg aus 4 Klassenlehrern unter denen ein philologischer Lehrer, 4 Fachlehrern, einem Hilfslehrer und 3 Kaplänen, welche den Religionsunterricht erteilten; die Schülerzahl betrug einschließlich der israelitischen Schüler, die man immerhin auf 12—15 anschlagen konnte, 89. Die Anstalt zählte 4 Klassen, jede mit einem zweijährigen Kursus, so daß die Schüler, welche mit 6 Jahren in die Elementarklasse eintraten, die Anstalt bei einem normalen Verlaufe mit vollendetem 14. Jahre wieder verließen. Die Fächer welche gelehrt wurden, waren Religion, griechische, lateinische, deutsche und französische Sprache, Mathematik und Physik, Geschichte und Geographie, Technologie, kaufmännische Stylübung und kaufmännisches Rechnen, Schreiben, Zeichnen und Singen.

Bei dem seitherigen häufigen Wechsel der Inspektoren, die

¹⁾ Um eine Professur der Geschichte an der Universität Bonn zu übernehmen.

²⁾ Damals Professor an der kath. Kantonschule zu Disentis im Kanton Graubünden.

zudem theils keine eigentlichen Schulmänner, theils anderweitig in Anspruch genommen, ihre ganze Kraft für die Schule nicht einsetzen konnten, bei den Hindernissen und Schwierigkeiten, mit denen, wie wir gesehen, jede Reform, jede Verbesserung verbunden war, bei der Abgeschlossenheit endlich Frankfurts, das, als freie Stadt zunächst auf die in dem hiesigen Schulwesen gemachten Erfahrungen beschränkt war, konnte es nicht fehlen, daß Vieles in der inneren und äußeren Organisation der Schule der Reform dringend bedürftig gewesen wäre. Um nur Einiges hervorzuheben, so fehlte es in ersterer Beziehung an Lehrplänen, die aus gemeinsamer Berathung der Lehrer hervorgegangen, die Methode und den Gang des Unterrichts in den einzelnen Unterrichtsgegenständen bestimmt und die Pensa der einzelnen Klassen genau abgegrenzt hätten; die Schulbücher waren zum Theil veraltet und dem damaligen Stande der Wissenschaft nicht entsprechend, das Verhältniß des Klassen- und Fachsystems war sehr mangelhaft, die Schüler waren mit einer übermäßigen Stundenzahl, — es gab keinen freien Nachmittag, und die 6jährigen Elementarschüler hatten täglich 6 Stunden Unterricht — belastet, es fehlte in manchen Unterrichtsgegenständen an den so wichtigen Lehrmitteln, an einer Lehrer- und Schülerbibliothek, an einer Naturaliensammlung und einem ausreichenden physikalischen Apparat; der so wichtige Religionsunterricht litt an dem besonderen Uebelstande, daß derselbe von drei Kaplänen ertheilt wurde, welche außerdem, daß sie, häufig durch Pfarrgeschäfte in Anspruch genommen, ihre Stunden nicht geben konnten, meistens nicht lange genug an der Schule blieben, um mit derselben recht vertraut zu werden, u. s. w.

Hinsichtlich der äußern Organisation sprang vor allen als ein schreiender Mißstand die Einrichtung der zweijährigen Klassenkurse beim ersten Anblick in die Augen. Man denke sich 40 bis 50 Schüler und mehr in einer Klasse beisammen, die um ein ganzes Jahr in Alter und Kenntnissen verschieden und daher in einer Stunde in

mehreren wichtigen Fächern nur nach einander unterrichtet werden können, und man wird einigermaßen die Schwierigkeiten und Hindernisse ermessen, welche diese Einrichtung für Unterricht und Disciplin mit sich bringen mußte. Neben diesen Schattenseiten muß der Unterzeichnete andererseits das wohlwollende Entgegenkommen der leitenden Schulbehörden und des wackeren Lehrerkollegs, welches gegen die bestehenden Mängel nicht gleichgültig war und zur Beseitigung derselben bereitwillig die Hand bot, sowie endlich die Theilnahme der Eltern, welche ihre Kinder der Schule anvertrauten, rühmend hervorheben. Da die Reformen in der äußern Organisation, insbesondere die Theilung der Klassen, welche ohne Erbauung eines neuen Schulhauses oder Erweiterung des alten nicht vorgenommen werden konnten, mit bedeutenden Kosten verbunden und daher viel schwieriger auszuführen waren, so wurde zuerst die innere Reform in Angriff genommen. Zu dem Ende wurden zunächst Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsgegenstände ausgearbeitet und in den Konferenzen gemeinsam berathen, veraltete Lehrbücher abgeschafft und durch neue ersetzt, eine Disciplinarordnung entworfen und eingeführt, der Grund zu einer Schulbibliothek und Naturaliensammlung gelegt, die vorhandenen dürftigen Lehrmittel, unter andern der physikalische Apparat allmählich bedeutend vermehrt,¹⁾ Vorbereitungs- und Turnstunden eingerichtet. Um auch das Publikum auf die Schule und ihre Thätigkeit aufmerksam zu machen und die Eltern der Schüler, sowie alle Gönner und Freunde der Anstalt zu den Prüfungen einzuladen, erschien von 1844 an jedes Jahr eine Prüfungs-Programmschrift, welche außer einer passenden Abhandlung das Wichtigste aus der Geschichte der Schule in jedem Schuljahr mittheilte.

¹⁾ Die Kosten hierfür wurden aus den jährlichen Beiträgen und Geschenken des kath. Gemeindevorstandes, sowie in den letzten Jahren auch aus den Beiträgen des Staates bestritten.

Von den Unterrichtsgegenständen bedurfte besonders der Sprachunterricht einer durchgreifenden Reform; die Hauptmißstände in dieser Beziehung waren, daß das Französische bereits in der Elementarklasse gleichzeitig mit dem Unterrichte in der Muttersprache begann, und daß das Latein, welches in der II. Klasse seinen Anfang nahm, für alle Schüler verbindlich war. Was den ersten Punkt betrifft, so sind die bedeutendsten Schulmänner darüber einverstanden, daß der Unterricht in der Muttersprache dem in fremden Sprachen vorausgehen, daß der letztere auf dem erstern basiert sein müsse. Daher hat in Deutschland der deutsche Unterricht an den Schulen, wo mehrere Sprachen gelehrt werden, die Bestimmung, dem Unterricht in fremden Sprachen den Weg zu bahnen und die vielen Schwierigkeiten, welche mit der Erlernung fremder Sprachen verbunden sind, möglichst hinwegzuräumen. Wieviel rascher und sicherer kann z. B. der Lehrer der fremden Sprachen in seinem Unterricht fortschreiten, wenn er es mit Schülern zu thun hat, welche aus dem deutschen Unterrichte bereits eine Kenntniß der grammatischen Kategorien, der Rede- und Satztheile, überhaupt eine allgemeine grammatische Grundlage, einen Maaßstab, eine Norm, an der sie alle neuen sprachlichen Erscheinungen messen können, mitbringen.

Indem wir von diesen Grundsätzen ausgehend das Französische nebst 2 Stunden Denkübung in der I. oder Elementarklasse fallen ließen, waren wir im Stande, den Schülern derselben eine Erleichterung von 1 Stunde jeden Morgen zu gewähren und somit den gesammten wöchentlichen Unterricht von 34 auf 28 Stunden herabzusetzen. Gleichzeitig wurde der lateinische Unterricht, der bis dahin für alle Schüler verbindlich gewesen, auf die Gymnasialschüler beschränkt und der Anfang desselben aus der II. Klasse, wo er seither mit 7 Stunden begonnen, in die III. verlegt¹⁾.

¹⁾ Obwohl wir principiell für den Unterricht in der lateinischen Sprache auch an der Realschule sind, so mußten wir doch damals der Beseiti-

Hierdurch wurde die nöthige Zeit gewonnen, um einmal das Französische als die erste fremde Sprache in der II. Klasse mit einer bedeutenden Stundenzahl (6 Stunden wöchentlich), sowie in der III. Klasse das Englische während der lateinischen Stunden der Gymnasialschüler mit den Realschülern (5 Stunden wöchentlich) beginnen, und überdies den naturhistorischen Unterricht, der früher mit dem geographischen vereinigt war, in die II. und III. Klasse als besondere Disciplin einführen zu können. Unsere Einrichtung zeigte ihre günstige Wirkung insbesondere für die Förderung der klassischen Sprachen dadurch, daß von da an unsere an das Gymnasium abgehenden Schüler nicht nur, mit seltner Ausnahme, nach III^a kamen, in der sie meistens gut bestanden, sondern einzelne sogar nach einem Semester in die II^{da} übergingen.

Während diese Reformen in der inneren Organisation der Selektenschule vorgenommen wurden, ließen wir die äußere nicht außer Acht. Die Nothwendigkeit einer solchen, sowie die Art und Weise, wie dieselbe vorzunehmen, bildeten vielmehr einen steten Gegenstand des Gespräches unter den Kollegen. Allein wegen der bedeutenden Kosten, mit denen eine solche nothwendig verbunden war, wagten wir es lange Zeit nicht, mit unsern Ansichten hervorzutreten. Da unterdessen an andern hiesigen Schulen in dieser Beziehung rüstig vorgegangen wurde, so daß wir mit Recht befürchten mußten, hinter den andern hiesigen Anstalten zurückzubleiben, überwandten wir die bisherige Scheu und legten unsere Ansicht über die Reform unserer Schule in einer der katholischen

gung desselben für die Realschule entschieden das Wort reden, schon weil die Zeit von 2 bis 3, höchstens 4 Jahren in Klassen mit zweijährigen Lehrkursen viel zu kurz war, um etwas Ersprießliches zu leisten, während die studierenden Schüler durch das Zusammengehen mit den Realschülern entschieden in ihren Fortschritten gehemmt wurden.

Gemeinde gewidmeten Broschüre nieder¹⁾. Als der Kernpunkt der Frage galt die Umwandlung der Klassen mit zweijährigen Lehrkursen in solche mit einjährigen unter angemessener Berücksichtigung der realen und gymnastischen Seite. Einen Augenblick konnte es scheinen, als ob das langjährige Ziel unserer Wünsche, die Trennung der Klassen und der Bau eines Schulhauses in Erfüllung gehen sollten, als nämlich im Jahre 1853 Verhandlungen zwischen den Staatsbehörden und der katholischen Gemeinde über die Dotation der katholischen Kirchen und Schulen eröffnet wurden. Allein auch dieses Mal wurde die wichtige Angelegenheit verschoben, und es blieb bei einem Passus, welcher in den Dotationsabschluß aufgenommen wurde, dahin gehend, daß, weil die anfängliche Organisation der Selektenschule im Wesentlichen unverändert geblieben sei, demnächst auf Vorlage des Vorstandes eine Prüfung jener Organisation und, sofern sich hiefür eine Nothwendigkeit ergebe, eine Reform derselben vorgenommen werden solle. In anderer Beziehung jedoch war jener Dotationsabschluß, durch welchen die Gehalte und Stellung der Lehrer bedeutend verbessert wurde, indirekt von wichtigen Folgen für das katholische Schulwesen überhaupt und für die Selektenschule insbesondere begleitet.

Eine andere hierher gehörige Verbesserung aus jener Zeit, die wir nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen, ist die Erbauung einer neuen, zweckmäßigen Turnhalle. Die Selektenschule war zwar bis dahin in der Pflege der Gesundheit durch Turnübungen gegen die andern Anstalten nicht zurückgeblieben. Seit dem Jahre 1844 hatten unsere Schüler unter Leitung eines Lehrers der Schule zweimal wöchentlich von 4—6 die Turnanstalt des Herrn A. Ravenstein besucht; allein erst durch die Errichtung einer besondern Turnhalle

¹⁾ Die Erziehung vom katholisch-christlichen Standpunkte betrachtet, nebst Vorschlägen zur Umbildung und Erweiterung der Selektenschule. Frankfurt a. M. 1852.

neben dem Schulhause wurde es uns möglich, das Turnen unter die übrigen Unterrichtsgegenstände aufzunehmen und ein eigentliches Schulturnen einzurichten.

Aus der Zeit von 1864 bis jetzt haben wir nur noch einiger organischer Veränderungen zu erwähnen. Nachdem im Wintersemester 1859/60 die Schülerzahl der II. Klasse auf 58 gestiegen, wurde diese Klasse provisorisch in zwei Abtheilungen getrennt, die von da an als II^a und II^b bezeichnet wurden. Gleichzeitig hiermit wurde es uns möglich durch das Fallenlassen einiger Stunden einen zweiten freien Nachmittag für die Klassen I. und II. zu gewinnen, der bei schönem Wetter für Ausflüge in Aussicht genommen wurde. Je länger sich aber die Trennung der Klassen und die dadurch zu erzielende Einführung einjähriger Lehrkurse verzögerte, desto nothwendiger wurde es für uns durch möglichste Anspannung aller Kräfte, durch zweckmäßige Einrichtung des Lehrplans, an welcher unablässig gearbeitet wurde,¹⁾ durch Concentration des gesammten Unterrichts die weiter gesteckten Lehrziele zu erreichen und den guten Ruf der Anstalt zu behaupten.

Ein neuer Strahl der Hoffnung, daß die so lange angestrebte Reform unserer Schule endlich zur Ausführung kommen würde, schien uns mit dem Beginn des Jahres 1866 zu lächeln, als die leitenden Behörden, der Senat und die katholische Kirchen- und Schulkommission sich mit dem Vorstande der kath. Kirchengemeinde sowohl über den Bau eines neuen Schulhauses, als auch die Reorganisation der Schule geeinigt hatten. Allein die damaligen Kriegerunruhen vereitelten abermals unsere Hoffnungen. Andererseits konnten jedoch die in Folge des Krieges eingetretenen staatlichen Veränderungen nicht umhin, ihren Einfluß, wie auf das hiesige Schulwesen

¹⁾ Wir verweisen zu dem Ende auf die Programme der Schule, unter andern auf das vom Jahre 1865.

überhaupt, so auch auf die Selektenschule insbesondere zu üben. Je größer das Gewicht ist, welches die Königliche Regierung auf eine tüchtige Schulbildung legt, je mehr sie alle Berechtigungen von der Zulassung zu den verschiedenen Arten des Staatsdienstes an bis zum einjährigen Militärdienst herab an den Besuch höherer, nach bestimmten Vorschriften eingerichteter Schulen knüpft; desto dringender ist die Aufforderung, auch unsere Schule in der Weise zu reorganisiren, daß sie an diesen Berechtigungen Theil nehmen kann. Ist nun auch die Selektenschule in Folge eigenthümlicher, für uns ungünstiger Verhältnisse bis jetzt allein unter allen höheren Schulen Frankfurts noch nicht in die Kategorie der Anstalten, welchen jene Berechtigungen zustehen, aufgenommen worden, weil es ihr noch an der dazu nöthigen Einrichtung fehlt; so leben wir doch der festen Ueberzeugung, daß die Zeit nicht mehr ferne, wo auch unsere Anstalt die so lange ersehnte Reorganisation erhalten und damit ebenbürtig neben den übrigen Schwesteranstalten Frankfurts dastehen wird. Wir werden alsdann nicht verfehlen, was wir früher gehofft hatten, schon in diesem Programme thun zu können, einen ausführlichen Lehrplan der Schule zu veröffentlichen.

A n h a n g.

Statistische Uebersichten.

I.

Verzeichniß der Lehrer, welche an dem Fridericianum kurz vor der Aufhebung und an der Selektenschule von ihrem Entstehen bis jetzt gewirkt haben.

1. Gymnasium Fridericianum.

Präsekt:

Herr Direktor und Professor Schenzer.

Wirkliche Lehrer:

Herr Christian Schenzer.

„ Andreas Frank.

„ Friedrich Günther.

„ Oswald Brassart.

„ Dr. Franz Joseph Molitor.

„ Abbé François Antoine Heuschling.

„ Johann Georg Schütz senior.

„ Johann Peter Collischon und

„ Johann Gotthard Ehregott Höflich.

2. Selektenschule.

Herr Lehrer Bernhard eröffnet die I. Selektenklasse im Spätherbst 1814.

„ Dr. Schütz, lange Zeit Hauptlehrer der III. und IV., dann der III. Klasse. 1816—1853. S. Programm der Selektenschule v. 1853.

„ Weber, Hauptlehrer der II. Klasse und Lehrer der Mathematik. 1818—1850. S. Programm der Selektenschule v. 1850.

- Herr Fischer, Gesanglehrer.
„ Ackermann, Zeichenlehrer.
„ Kalis, Hilfslehrer von 1823—1825.
„ Dr. Molitor, Lehrer der Geographie und Naturbeschreibung.
„ Dr. Maas, Lehrer der französischen Sprache. 1816—1835.
„ Professor Günther, in den ersten Jahren Lehrer der
Mathematik.
„ Bechhold, sogenannter Rechenmeister.
„ Collischon, Lehrer des deutschen und
„ Höflich, Lehrer des französischen Schreibens.
„ Perour, Zeichenlehrer.
„ Dietrich, Zeichenlehrer und Nachfolger des vorhergehenden.
„ Staub, Lehrer der I. Klasse. 1822—1823.
„ Schnepf, Hauptlehrer der I. Klasse von 1825—1862.
S. Programm der Selektenschule v. 1850.
„ Kooperator Fell, Religionslehrer u. Inspektor v. 1820—1827.
„ Dr. Aschbach, philologischer Lehrer v. 1823—1842.
„ Krutthofer, Schreiblehrer.
„ Bauer, Zeichenlehrer.
„ Kaplan Ries,
„ „ Heimann,
„ „ Maus,
„ „ Geselghen,
„ „ Munsch,
„ „ Müller,
„ „ Holzner,
„ „ Dr. Lieber,
„ „ Huch,
„ „ Kessel,
„ „ Heinrich,
„ „ König,
„ „ Dillmann,

Religionslehrer v. 1816—1843.

Herr Professor Dr. Steingäß, Inspektor v. 1827—Ostern 1834.

„ Van der Meulen, Inspektor und philologischer Lehrer
v. 1834—1842.

„ Direktor Grimm, stellvertretender Inspektor v. 1842—
Herbst 1843.

„ Dr. Winterstein, kurze Zeit Lehrer der Physik, dann

„ Dr. Friedleben, v. 1832—1852.

„ Bayer, Lehrer der französischen Sprache v. 1835—1844.

„ Hoff, Zeichenlehrer v. 1833—1864.

„ Blacker, auf kurze Zeit in abgesonderten Stunden Lehrer
des Englischen.

„ Lauten, Schreiblehrer v. 1840—1843.

„ Prof. Dr. Eberz, philologischer Lehrer v. 1842—1853.

„ S. das Programm der Selektenschule v. 1855.

„ Zahn, Hilfslehrer, v. 1842—1862. S. das Programm
der Selektenschule v. 1862.

„ Mérat, Lehrer der französischen Sprache v. 1844—1846.

„ Schmitz, „ „ „ „ v. 1846—1863.

„ Kaplan Mais,

„ „ Stahl,

„ „ Bäcker,

„ „ Fellmer,

„ „ Wittayer,

„ „ Fleck,

„ „ Weyland,

„ „ Fost,

„ „ Reichwein,

„ Professor Nicolay, Religionslehrer v. 1854—1865.

„ Kaplan Knapp, Religionslehrer v. 1865—1867.

Auf kürzere oder längere Zeit waren an der Schule vom
Jahre 1843 in der Schule thätig die Herren Prof. Dr. Schmidt,

Religionslehrer von
1843—1854.

W. Schmidt, Kolb, Huthmacher, Dr. Dillmann, Dr. Helfenstein, Dr. Fresenius, Dr. Kübler, Ph. Knies, Dr. Kaufcher, Horne u. a.

Das gegenwärtige Lehrerkolleg besteht aus dem Inspektor und philologischen Lehrer, Professor H. Wedewer, seit Herbst 1843, und den Lehrern:

Kaplan Brückmann, Religionslehrer seit Herbst 1861.

Professor Dr. J. Becker, philologischer Lehrer seit Neujahr 1854.

Dr. J. Berger, Reallehrer seit December 1861.

Dr. J. Kirschbaum, Reallehrer seit Mai 1862.

M. Kremer, Elementarlehrer seit October 1860.

W. Mardner, Elementarhülfslehrer seit April 1865.

Lh. Thévenot, Lehrer der französischen Sprache seit Herbst 1863.

H. Schüßler, Schreib- und Turnlehrer seit April 1862.

Mehler, Zeichenlehrer seit April 1865.

Leibfried, Gesanglehrer seit März 1865.

II.

Verzeichniß von Lehrplänen der Selektenschule aus verschiedenen Zeiten, aus welchen das allmähliche Wachsthum der Schule ersichtlich wird.

Da wir zu Eingang der vorstehenden Schrift des Fridericianums und der Bürger- und Realschule, welche der Selektenschule unmittelbar vorhergingen, Erwähnung gethan, so mögen hier einige Bemerkungen über die Lehrpläne dieser Schulen vorhergehen.

1. Gymnasium Fridericianum.

Nach einem Prüfungs-Programme desselben vom Jahre 1811 zählte dasselbe damals fünf Klassen. Die Unterrichtsgegenstände, welche gelehrt wurden, waren außer der Religion, der griechischen, lateinischen, französischen und deutschen Sprache, Rechnen und Mathematik, kaufmännisches Rechnen und kaufmännische Korrespondenz, Geographie und Naturgeschichte, Naturlehre, griechische und römische Literaturgeschichte und klassische Literatur, Poetik, vaterländische Geschichte, römische Archäologie nebst Schönschreiben und freies malerisches sowohl, als architektonisches Zeichnen. Was das höchste Ziel in den einzelnen Unterrichtsgegenständen betrifft, so gingen die Schüler der V. oder obersten Klasse im Griechischen nicht über die Formenlehre hinaus. Freilich bezeichnet der Präsekt Schenzer auch „die griechische Sprache als eine Pflanze, die auf dem Boden des Fridericianums nicht sonderlich gedeihe“. Desto weiter kamen die Schüler dagegen in der lateinischen Sprache, in welcher die Schüler der V^{ta} nicht nur des Julius Cäsar *Bellum Gallicum* und Virgils *Aenëis* lasen, sondern auch mit einzelnen Stücken aus Sallust, Plinius Briefen und Curtius bekannt gemacht wurden. — Im Deutschen erhielten die Schüler der obersten Klasse unter andern Anleitung, die deutschen Klassiker zu lesen. In der Mathematik finde ich als das Pensum der obersten Klasse I. Geometrie: a. Aehnlichkeit der Dreiecke überhaupt. b. Proportionallinien zu finden. c. Verwandlung der Figuren. d. Gegenden aufzunehmen, in Grund zu legen und auszurechnen. II. Trigonometrie in Verbindung mit der Geometrie und Arithmetik: a. Vorkenntnisse und trigonometrisches Maaß nach Chordentafeln. b. Theoretische und praktische Berechnung der recht- und schiefwinklichten Dreiecke. c. Winkel ohne Transporteur trigonometrisch zu messen und aufzutragen u. s. w.

2. Lehrplan der Bürger- und Realschule für die katholische Gemeinde im Jahre 1812.

Nach der Auflösung des Fridericianums wurde, wie wir oben erwähnt, für die katholischen nicht studierenden Schüler eine Bürger- und Realschule errichtet. Die Bürgerschule mit drei, die Realschule mit einer Klasse, eine jede mit einem zweijährigen Lehrkursus. Die Lehrgegenstände sind bereits im Eingang der vorstehenden Schrift näher angegeben. Der von dem Staatsrath und Generalcurator des öffentlichen Unterrichts Pauli unter dem 29. Oktober 1812 veröffentlichte Lehrplan enthält gute Winke über die Methode der Unterrichtsfächer, die Klassenpenisa und Ziele der beiden Anstalten. Uebrigens hat diese Anstalt nur ein Jahr bestanden.

3. Lehrpläne der Selektenschule.

a. Lehrplan für das Schuljar 1818.

Unterrichtsgegenstände.	I. Kl. 2jähriger Lehrkurs.	II. Kl. 2jähriger Lehrkurs.	III. Kl. 2jähriger Lehrkurs.
Religion	3	3	3
Biblische Geschichte	2	2	2
Deutsch	10	4	3
Lateinisch	—	7	6
Französisch	6	3	3
Rechnen	5	6	4
Geometrie	—	—	2
Formenlehre	2	2	—
Erdbeschreibung	—	2	2
Weltgeschichte	—	—	2
Naturgeschichte	—	—	2
Schreiben	4	5	5
Zeichnen	2	3	3
Singen	—	2	2
Summe der w. Stunden	34	39	39

b. Stundenplan für das Schuljahr 1827.

Unterrichtsgegenstände.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
	2jähr. Lehrkurs.	2jähr. Lehrkurs.	2jähr. Lehrkurs.	2jähr. Lehrkurs.
Religion	2	2	2	2
Biblische Geschichte	4	—	—	—
Deutsch	12	4	4	2
Griechisch	—	—	—	3
Lateinisch	—	6	6	6
Französisch	—	4	4	4
Rechnen	3	4	4	4
Geometrie	—	2	2	2
Formenlehre	3	—	—	—
Erdbeschreibung	—	4	4	3
Weltgeschichte	—	—	—	—
Naturbeschreibung	—	2	2	2
Schreiben	6	4	4	4
Zeichnen	—	2	2	2
Singen	—	2	2	2
Summe der w. Stunden	30	36	36	36

c. Stundenplan für das Schuljahr 1831.

Unterrichtsgegenstände.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Klasse		
	2jähr. Lehrf.	2jähr. Lehrf.	2jähr. Lehrf.	2jähriger Lehrkurs.	R.	R. u. G.
Religion	2	2	2	—	2	—
Biblische Geschichte	2	—	—	—	—	—
Deutsch	12	4	4	2	2	—
Griechisch	—	—	—	—	—	4
Lateinisch	—	8	8	—	10	—
Französisch	2	4	4	—	4	—
Rechnen	3	4	4	—	4	—
Geometrie	—	2	2	—	2	—
Formenlehre	3	—	—	—	—	—
Geschichte	—	2	3	—	2	—
Geographie	2	2	2	—	2	—
Naturgeschichte	—	—	1	—	—	—
Naturlehre	—	—	—	2	—	—
Schreiben	4	4	4	—	4	—
Zeichnen	2	2	2	—	2	—
Singen	—	2	1	—	1	—
Summa der w. Stunden	32	36	37	4	35	4

d. Stundenplan für das Schuljahr 1839/1840.

Unterrichtsgegenstände.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Klasse.		
	2jähr.	2jähr.	2jähr.	2jähriger Lehrkurs.		
	Lehrf.	Lehrf.	Lehrf.	R.	R. u. G.	G.
Religion	3	3	3	—	3	—
Deutsch	12	4	4	2	4	—
Griechisch	—	—	—	—	—	4
Lateinisch	—	7	8	—	—	9
Französisch	3	4	4	2	4	—
Rechnen	4	4	4	3	3	—
Geometrie	—	2	2	—	2	—
Formenlehre	3	—	—	—	—	—
Geschichte	—	3	3	—	4	—
Geographie	2	3	3	—	2	—
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	—
Physik	—	—	—	2	—	—
Technologie	—	—	—	2	—	—
Schreiben	5	4	4	—	4	—
Zeichnen	2	2	2	—	2	—
Singen	—	2	1	—	—	—
Summa der w. Stunden	34	38	38	11	28	13

e. Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1844.

Unterrichtsgegenstände.	I. Kl.	II. Kl.	III.	IV. Klasse.		
	2jähr.	2jähr.	2jähr.	2jähriger Lehrkurs.		
	Lehrf.	Lehrf.	Lehrf.	R.	R. u. G.	G.
Religion	2	3	3	—	3	—
Biblische Geschichte	2	—	—	—	—	—
Deutsch	12	4	4	2	3	—
Griechisch	—	—	—	—	—	4
Lateinisch	—	—	8	—	—	9
Englisch	—	—	—	2	—	—
Französisch	4	4	4	3	3	—
Rechnen	3	3	3	2	3	—
Geometrie	—	2	2	—	3	—
Formenlehre	2	—	—	—	—	—
Geschichte	—	2	3	—	4	—
Geographie	2	3	3	—	2	—
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	—
Physik	—	—	—	2	—	—
Technologie	—	—	—	2	—	—
Schreiben	5	4	3	—	3	—
Zeichnen	2	2	2	—	2	—
Singen	—	2	1	—	—	—
Summa der w. Stunden	34	36	36	13	26	13

f. Stundenplan für das Wintersemester 1867/1868.

Unterrichtgegenstände.	I. Klasse. 2jähr. R.	II. Klasse. 1jähr. R.	III. Klasse. 1jähr. R.	III. Klasse.			IV. Klasse.		
				2jähr. Kurs.	R.	n&G	R.	n&G	G.
Religion	3	3	3	—	3	—	—	3	—
Deutsch	12	6	5	—	3	—	2	3	—
Griechisch	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Lateinisch	—	—	—	—	8	—	—	—	9
Englisch	—	—	—	5	—	—	3	—	—
Französisch	—	—	6	—	5	—	3	3	1
Rechnen, resp. Arithmetik und Algebra	6	3	4	—	4	—	2	4	—
Geometrie	—	—	—	—	2	—	—	2	—
Formenlehre	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Geschichte	—	2	2	—	3	—	—	3	—
Geographie	—	2	2	—	3	—	—	2	—
Naturbeschreibung	—	2	2	—	2	—	—	—	—
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Physik	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Schreiben	5	4	4	2	2	—	—	2	—
Zeichnen	—	2	2	1	2	—	1	2	—
Singen	—	2	2	—	2	—	—	1	—
Turnen	2	2	2	—	2	—	—	2	—
Summa der w. Stunden	28	30	36	8	33	8	15	27	15

III.

Uebersicht der Schülerzahl zu verschiedenen Zeiten.

Die Schülerzahl betrug im Jahre 1816 in drei Klassen 77, nämlich in I. 40, II. und III. 37.

Im Jahre 1822 in vier Klassen 95, nämlich in I. 36, II. 30, III. 14 und IV. 15.

Im Jahre 1830 in vier Klassen 88.

Im Jahre 1832 in vier Klassen 90, nämlich in I. 28, II. 35, III. 18 und IV. 9.

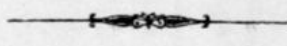
Im Jahre 1835 betrug die Schülerzahl	. . . . .	84.
" " 1839 " " "	. . . . .	130. ¹⁾
" " 1843 " " "	. . . . .	89.
" " 1844 " " "	. . . . .	114.
" " 1845 " " "	. . . . .	113.
" " 1846 " " "	. . . . .	104.
" " 1847 " " "	. . . . .	99.
" " 1848 " " "	. . . . .	112.
" " 1849 " " "	. . . . .	126.
" " 1850 " " "	. . . . .	128.
" " 1851 " " "	. . . . .	133.
" " 1852 " " "	. . . . .	121.
" " 1853 " " "	. . . . .	125.
" " 1854 " " "	. . . . .	110.
" " 1855 " " "	. . . . .	113.
" " 1856 " " "	. . . . .	115.
" " 1857 " " "	. . . . .	141.
" " 1858 " " "	. . . . .	150.
" " 1859 " " "	. . . . .	147.
" " 1860 " " "	. . . . .	147.
" " 1861 " " "	. . . . .	134.
" " 1862 " " "	. . . . .	134.
" " 1863 " " "	. . . . .	128.
" " 1864 " " "	. . . . .	124.

¹⁾ Aus der vorstehenden Uebersicht geht hervor, daß die Schülerzahl bis zum Jahre 1843 selten und nur ausnahmsweise die Zahl 100 überstieg. Die große Zahl im Jahre 1839 erklärt sich aus der großen Zahl israelitischer Schüler, welche damals 30 betrug. Wenn man bedenkt, daß die Zahl der israelitischen Schüler bis zum Jahre 1853 durchschnittlich 12—15 jährlich betrug, so ist die Frequenz seit 1843 bedeutend gestiegen. Mit der Reorganisation der Schule steht eine größere Frequenz mit Sicherheit in Aussicht.

Im Jahre 1865 ¹⁾	betrug die Schülerzahl	139.
" 1866	" " "	143.
" 1867	" " "	136.
" 1868	" " "	133.

¹⁾ Mit diesem Jahre beginnt ein Steigen der studierenden Schüler. Während wir nämlich bis dahin selten die Zahl 12—14 erreichten, hatten wir 1865, 17; 1866, 19; 1867, 22 und in diesem Jahre 20 Schüler.

Wedemer.



Das im vorliegenden Hefchen enthaltene Verzeichniß der Schülerzahl bis zum Jahre 1868 ist das Resultat der sorgfältigen Aufzeichnung der Schülerzahl im Laufe der Jahre 1865 bis 1868. In demselben Verzeichniß sind die Namen der Schüler, welche im Jahre 1865 in die Schule aufgenommen wurden, angegeben. In demselben Verzeichniß sind die Namen der Schüler, welche im Jahre 1866 in die Schule aufgenommen wurden, angegeben. In demselben Verzeichniß sind die Namen der Schüler, welche im Jahre 1867 in die Schule aufgenommen wurden, angegeben. In demselben Verzeichniß sind die Namen der Schüler, welche im Jahre 1868 in die Schule aufgenommen wurden, angegeben.

Schulnachrichten.

I. Chronik der Schule. Aus dem verfloffenen Schuljahre, welches am 29. April mit der Prüfung und Einweisung der aufgenommenen Schüler in ihre Klassen seinen Anfang nahm, beehren wir uns Folgendes zu berichten:

1. Der Unterricht hatte im abgelaufenen Schuljahre im ganzen einen ungestörten und regelmäßigen Verlauf; nur der Lehrer der I. Klasse, Herr Kremer war leider durch eine andauernde und hartnäckige Krankheit das ganze Semester hindurch seine Stunden zu geben verhindert. Derselbe wurde durch den Turn- und Schreiblehrer Herrn Schüssler und den Hilfslehrer Herrn Mardner vertreten. — Im Herbst vorigen Jahres schied der seitherige Religionslehrer, Herr Fr. H. Knapp aus unserm Lehrerkolleg, dem er seit December 1864 angehört hatte, um einem ehrenvollen Rufe als Pfarrer nach Dillenburg zu folgen. Unsere Schule, an der er fast drei Jahre segensreich gewirkt, wird ihm ein gutes Andenken bewahren. An seine Stelle wurde im Oktober vorigen Jahres Herr Kaplan Brückmann mit dem Religionsunterricht an unserer Schule betraut. Derselbe theilt bestehender Sitte gemäß über seinen früheren Lebenslauf Folgendes mit:

„Franz Joseph Brückmann, geboren den 30. April 1834 zu Hadamar, Regierungsbezirk Wiesbaden, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Herzogl. Nassauischen Gymnasium seiner Vaterstadt und absolvirte dasselbe im Jahre 1854. Von 1854—58 studierte er Philosophie und Theologie im bischöfl. Seminar zu Mainz und auf der Hochschule zu München, machte seinen praktischen Vorbereitungscursus im bischöfl. Seminar zu Limburg, woselbst er am

12. August 1858 die hl. Priesterweihe empfang. In der praktischen Seelsorge erst in Niederlahnstein, dann in Flörsheim thätig, ward er im August 1861 nach Frankfurt versetzt, woselbst er zwei Jahre als Caplan der Liebfrauenkirche und vier Jahre an der St. Bartholomäuskirche, an letzterer auch als Präses des kath. Gesellenvereins, den Pflichten priesterlicher Wirksamkeit oblag. Religionslehrer an der Selektenschule seit 9. October 1867.“

2. Am 28. November v. J. starb unser vieljähriger treuer Amtsgenosse Herr F. M. Schnepf. Geboren zu Frankfurt a. M. den 10. August 1806 besuchte er zuerst die Dom- und dann die damals im Dominikanerkloster befindliche Selektenschule bis 1820. Da er sich dem Lehrerberufe zu widmen beschloss, begab er sich auf einige Jahre in das bekannte de Laspésche Institut zu Wiesbaden. Nach seiner Rückkehr von da im Herbst 1824 übernahm er zuerst die Führung einer Hilfsklasse an der Rosenberger Schule. Von da wurde er im Mai 1825 als Ordinarius der Elementarklasse an die Selektenschule berufen (s. Programm der Selektenschule von 1862) und bekleidete diese Stelle zur vollen Zufriedenheit seiner Behörde bis zu seiner Emeritierung im März 1862. Ein berufstreuer Lehrer und lebenswürdiger Kollege, ein guter Familienvater, ein braver Mann hinterläßt er bei Allen, die ihn näher kannten, ein gutes Andenken. Friede seiner Seele!

3. Am 9. Mai machten die Schüler sämtlicher Klassen, von ihren Lehrern begleitet, den üblichen Maigang. Außerdem führten die Ordinarien der beiden unteren Klassen an den freien Nachmittagen bei schönem Wetter wiederholt ihre Schüler ins Freie.

4. Unter dem 22. März d. J. ging der seit lange von uns gehegte Wunsch, einen Schulgottesdienst mit Gesang und Ansprache an die Schüler einzurichten, durch die Ueberfiedelung vom Dom in die Liebfrauenkirche theilweise in Erfüllung. Wir werden darauf bedacht sein, das uns vorschwebende Ziel allmählig zu erreichen.

II. Statistische Uebersicht. 1. Schülerzahl. Dieselbe betrug im Sommersemester 1867 in I. 24, II^a. 14, II^b. 25, III. 40, IV. 22, zusammen 125. Von diesen waren: a) Elementarschüler 38, b) Realschüler 67, c) Gymnasialschüler 20. Im Wintersemester 1867/68 zählte die Klasse I. 27, II^a. 17, II^b. 29, III. 43, IV. 17, zusammen 133 Schüler. Von diesen waren: a) Elementarschüler 44, b) Realschüler 70, c) Gymnasialschüler 19.

2. Zu Ostern 1867 wurden an das Gymnasium entlassen und traten in die III. desselben ein die Schüler: Wilhelm Meyer, Eugen Rosshirt, Hermann Wedewer und Simon Widmann.

3. Turn- und Schwimmunterricht. An dem ersteren nahmen mit wenigen Ausnahmen alle, an dem letzteren gegen 100 Schüler Theil.

4. Vorbereitungs- und Arbeitsstunden. Dieselben wurden im Sommersemester von 30, im Wintersemester von 45 Schülern besucht.

III. Vermehrung der Sammlungen. Von der zu Anschaffungen von Lehrapparaten aus dem Schulfonds angewiesenen Summe und einem außerordentlichen Geschenke des katholischen Gemeindevorstandes wurden im Laufe des Schuljahrs angeschafft:

1. Für die Lehrer und Schülerbibliothek: N. Jahrbücher für Philologie und Pädagogik für 1867; Meisner Untersuchungen; Neumann, Physik; Verhandlungen der deutschen Philologen und Schulmänner für 1865; Oswald, das grammatische Geschlecht; die alte und neue Welt für 1867; Schubert, Materialien; Lautenschläger, Algebra; pädagogische Realencyklopädie, IV. 4; Ruge, Geographie; kurze Berichte für 1867; literarischer Handweiser für 1867; Löhbach, König Wilhelm; Zeittelles, Wortbildung; Degenhardt, Englischer Lehrgang;

Lindemann, deutsche Literaturgeschichte; Pfahler, deutsche Geschichte; Pierson, preussische Geschichte; Dieringer, Laienkatechismus; Kiesel, geschichtliche Vorlesungen; 30 Werkstätten; Lübker, Grundzüge der Erziehung; Herbst, historisches Quellenbuch; Schauenberg, Flußwandkarte von Deutschland; Wiese, Bildung des Willens; Wiese, Verordnung und Gesetze; deutsche Klassiker des Mittelalters; Herbst, historisches Hilfsbuch; Geschichtschreiber der Vorzeit 48 B.; Aßler, die germanischen Elemente der französischen Sprache; Friedrich, Kirchengeschichte Deutschlands; Dove, Eiszeit, Föhn, Scirocco; Hettlinger, Apologie, II. 2; Klöden, Geographie; Erdmann, Philosophie; Eiselen, Strafe und Zucht; Lüben, Naturgeschichte; Kulp, Physik; Kiefer, Rechenbuch; Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen für 1867.

Ueberdies wurden der Bibliothek geschenkt: Vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher A. Th. Brentano eine große Anzahl Schulbücher und andere Werke verschiedenen Inhalts; von der löblichen Jaeger'schen Buchhandlung Lehrbuch der allgemeinen Geographie von Prof. Dr. Cassian, bearbeitet v. Lüben; von Herrn S. A. Scheidel, Geschichte der Dr. Senckenbergischen Stiftshäuser durch Herrn Dr. Berger; Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens der freien Stadt Frankfurt, 4 Jahrgg. von einem Ungenannten durch Herrn Dr. Berger; von Herrn Fr. Plá eine Anzahl Schulbücher; von dem Schüler A. Müller-Klein „Der verlorene Sohn“ v. W. M. N...; von dem Schüler Endlich „Im hohen Norden“ v. Fr. Hoffmann; von dem Schüler J. Martin „die Uhr v. J. Braun“, und „Ein Schlag mit dem Fliegenwedel“; von dem Schüler Hammerschmidt „Telemach's Reisen“ v. Fénelon; von dem Schüler A. Pfennig „Schillers Gedichte“ Auswahl für die Jugend; von dem Schüler E. Rosafino „Japanische Geschichte“; von dem Schüler G. Hofmann

„Gebichte von Hammerstein“ und „Neuer Jugendfreund“; von dem Berichterstatter dessen „Die neuere Sprachwissenschaft und der Urstand der Menschheit“.

2. Für den physikalischen Apparat: Eisenlohr's Wellenapparat; ein Wheatstones Apparat zu den Schallwellen; ein Thermometer Réaumur, Fahrenheit, Celsius; ein Eisenlohr's Apparat zu Interferenzwellen; eine gebogene Röhre zur Circulation; ein Gefrierapparat.

3. Für die Naturaliensammlung wurden in diesem Jahre keine Anschaffungen gemacht. An dieselbe wurden geschenkt: Von Herrn Bontant *Falco palumbarius*, Hühnerhabicht und *bombicilla garrulus*, Europäischer Seidenschwanz; von dem Schüler H. Ernst einige Cocons; von dem Schüler C. Brönnner Hammer, Amboß (Gehörknöchelchen) und Schädel einer Fledermaus.



Ordnung der Prüfungen.

Freitag den 3. April.

Vormittag.

Erste oder Elementarklasse.

Eröffnung mit Gesang.

Von 9	— 9 $\frac{1}{2}$	Uhr Religion	Brückmann.
" 9 $\frac{1}{2}$	— 10	" Lesen	Mardner.
" 10	— 10 $\frac{1}{2}$	" Rechnen	Schüßler.

Zweite Klasse^a.

Von 10 $\frac{1}{2}$	— 11	Uhr Religion	Brückmann.
" 11	— 11 $\frac{1}{3}$	" Deutsche Sprache	} Mardner.
" 11 $\frac{1}{3}$	— 11 $\frac{2}{3}$	" Rechnen	
" 11 $\frac{2}{3}$	— 12	" Naturgeschichte	

Nachmittag.

Zweite Klasse^b.

Von 3	— 3 $\frac{1}{2}$	Uhr Religion	Brückmann.
" 3 $\frac{1}{2}$	— 4	" Deutsche Sprache	} Kirschbaum.
" 4	— 4 $\frac{1}{2}$	" Geographie	
" 4 $\frac{1}{2}$	— 5	" Französische Sprache	Thévenot.
" 5	— 5 $\frac{1}{2}$	" Gesang und Deklamation.	

Samstag den 4. April.

Vormittag.

Dritte Klasse.

Eröffnung mit Gesang.

Von 9	— 9 $\frac{1}{2}$	Uhr Religion	Brückmann.
" 9 $\frac{1}{2}$	— 10	" Arithmetik	Berger.
" 10	— 10 $\frac{1}{2}$	" Lateinische Sprache	Becker.
" 10 $\frac{1}{2}$	— 11	" Englische Sprache	Wedewer.
" 11	— 11 $\frac{1}{2}$	" Geschichte	Kirschbaum.
" 11 $\frac{1}{2}$	— 12	" Französische Sprache	Thévenot.

Nachmittag.

Vierte Klasse.

Von 3	— 3 $\frac{1}{2}$	Uhr Religion	Brückmann.
" 3 $\frac{1}{2}$	— 4	" Lateinische Sprache . . .	Becker.
" 4	— 4 $\frac{1}{2}$	" Griechische Sprache . . .	Wedewer.
" 4 $\frac{1}{2}$	— 5	" Geometrie	Berger.
" 5	— 5 $\frac{1}{2}$	" Geographie	Becker.
" 5 $\frac{1}{2}$	— 6	" Französische Sprache . . .	Thévenot.

Schlussakt: Entlassung der abgehenden Schüler, physikalische Vorträge, Deklamation und Gesang.

Die Bekanntmachung der Versetzungen finden nach der Prüfung jeder Klasse statt. Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir die geehrten Eltern, deren Söhne in die III. Klasse aufsteigen, frühzeitig zu überlegen, ob sie dieselben für den in der III. Klasse beginnenden Real- oder für den Gymnasialkursus bestimmen wollen, da ein später vorgenommener Wechsel mit großen Nachtheilen für den Einzelnen und die Gesamtheit verbunden ist.

Die Probefchriften unter Leitung des Herrn Schüßler, sowie die Probezeichnungen, unter Leitung des Herrn Mehler gefertigt, werden während der Prüfung zur Einsicht vorliegen.

Die diesjährigen Osterferien dauern vom 6. bis 18. April, so daß das nächste Schuljahr am Montag den 20. April, seinen Anfang nimmt. Die geehrten Eltern, welche der Selektenschule Kinder anvertrauen wollen, werden gebeten, sich Donnerstag den 2. und Samstag den 11. April in den Stunden von 10—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags im Lokale der Selektenschule einzufinden. Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzuzeigen.

V e r z e i c h n i s s

der für die Wittwen- und Waisenkasse der ständigen Lehrer an
den hiesigen katholischen Schulen von Ostern 1867 bis Ostern 1868
bei der Selektenschule eingegangenen Gaben.

		fl.	kr.
I. Bei dem Austritt der Kinder.			
Bon	Herrn	Daum für seinen Sohn Heinrich . . .	2 30
"	"	DP.-Sekretär Hill f. f. S. Gustav . . .	1 —
"	"	Oberpostdirektor Dr. Kofshirt	6 —
"	"	Kreuzmann f. f. S. Johann	1 —
"	"	Eidig f. f. Stieffohn Carl Ludwig . . .	1 —
"	"	Wizel f. f. S. Carl	1 —
"	Frau	Wittwe Jung-Streitberg f. i. S. Theodor	1 —
"	Herrn	P. J. Haub f. f. S. Heinrich	1 30
"	"	Heydt f. f. S. Carl	1 —
"	"	Appiano f. f. Pflegesohn Georg Kaufenbarth	1 10
"	"	DP.-Direktor Dr. Kofshirt f. f. S. Carl	5 —
"	"	Zollinspektor Emoan f. f. S. Max . . .	2 —
"	Frau	Wittwe Kinz f. i. S. Beda	5 —
"	Herrn	Plá f. f. S. Franz	5 —
"	"	J. A. Sinner f. f. S. Carl	1 —
"	"	Inspektor Webewer f. f. S. Hermann . .	2 —
"	"	Lehrer Widmann f. f. S. Simon	1 —
II. Beim Eintritt.			
Bon	Herrn	J. C. Fr. Neder f. f. S. Johannes . . .	1 —
"	Frau	Eiser f. i. S. Georg	1 29
"	Herrn	L. Schmidt f. f. S. Heinrich	2 —
"	"	G. Jamin f. f. S. Peter	1 —
"	"	C. Wizel f. f. S. Heinrich	1 —
"	"	C. Münch f. f. S. Heinrich	1 —
"	"	J. B. Springer f. f. S. Jean Baptist . .	2 —
"	"	G. Leimbach f. f. S. Georg	1 —
"	"	A. J. Becker f. f. Söhne Georg, Jean und Joseph	2 —
"	"	H. Haef f. f. S. Carl	1 —
"	"	G. H. Berlinghof f. f. S. Georg Anton . .	2 —
"	"	M. Hammer Schmidt f. f. S. Franz . . .	1 —
"	Frau	Wittwe Pfretschner f. i. Söhne Theodor, Wilhelm und Friedrich	1 —

	fl.	fr.
Von Herrn Hauptsteueramtsassistenten W. G. Freymüller f. f. Söhne Alfred und Emil	1	—
" " J. J. Kreuzer f. f. S. Carl	—	30
" " M. Thomi f. f. S. Franz Joseph	1	—
" " Polizeikommissär A. Bergmann f. f. Söhne Heinrich und Jean Baptist	1	45
" " Lamy f. f. S. Alexander	—	30
" " G. Rosalino f. f. S. Eduard	1	45
" " J. M. Günther f. f. S. Georg	1	30
" " J. Fuchs f. f. S. Franz	1	45
" " H. Huhn f. f. S. Ludwig	1	—
" " Conrad f. f. S. Albert	1	45
" " Fr. Hohwiesner f. f. S. Clemens	2	—

III. Gottespfennige und milde Gaben.

Eine milde Gabe von einem Ungenannten	3	—
Desgleichen von Frau Wondrack beim Aufsteigen ihres Sohnes Gustav	1	—
Von Herrn E. C. Zahn und Herrn H. Nebel-Hauser wegen Ver- und Ermiethung eines Geschäftslokals	1	—
" " Abt und Heinrich Nebel-Hauser wegen Ver- und Ermiethung eines Ladens	1	—
" " Ph. Nieme und Herrn H. Nebel-Hauser wegen Ver- und Ermiethung eines Ladens mit Comptoir	1	10
" " Ferd. Günther bei Ausstellung eines Zeugnisses	1	—
" " Hilsdorf und Herrn Roth wegen Ver- und Ermiethung eines Geschäftslokals durch Herrn H. Nebel-Hauser	1	—
" " St. Eschelbach bei Ausstellung eines Zeugnisses f. f. S. Nicolaus	1	—
" " Fr. Blume bei Ausstellung eines Zeugnisses f. f. S. Friedrich	2	—
" " Benkard und H. Föffer wegen Ver- und Ermiethung einer Wohnung	2	—

Wir sagen den freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank und empfehlen die Anstalt auch fernerhin dem Wohlwollen und hülfreichen Sinne des Publikums.

